Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 20 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 19. März 1918 — Nummer 66

Die Zukunft der Baltenlande.

Die Abordnung des Landesrats von Kurland hat in Berlin nunmehr die Beschlüsse dem Reichskanzler überreicht, nach denen der Landesrat dem deutschen Kaiser die Herzogskrone von Kurland anbietet und durch Verträge das Land einen engen Anschluß an Deutschland erstrebt. Der deutsche Kaiser hat sich eine Bedenkfrist erbeten, und in der Antwort des Reichskanzlers wird positiv zunächst nur die Anerkennung des freien unabhängigen Herzogtums Kurland ausgesprochen. Diese unsere Haltung ist durchaus korrekt. Bei aller herzlichen Freude über die Gesinnung im Baltenlande muß man doch zunächst einmal abwarten, wie sich die Zukunft des gesamten Baltenlandes im Zusammenhang mit den übrigen Ostfragen gestaltet. Der Landesrat von Kurland hat ja in seinem Beschluß auch den Wunsch ausgesprochen, nicht von Livland und Estland losgerissen zu werden. In diesen beiden Provinzen wird die vorhandene Landesvertretung in nächster Zeit gleichfalls Beschlüsse fassen, die man zweckmäßig abwarten muß, ehe man sich nach irgend einer Richtung festgelegt. Wenn das gesamte Baltikum sich aber den kurländischen Beschlüssen anschließen sollte, so ist es doch noch von Bedeutung, was Litauen tun wird, das die Brücke von Deutschland zu den Ostseeprovinzen bildet. Es ist darum richtig, daß wir zunächst einmal Kurlands Freiheit und Selbständigkeit anerkannt haben. Damit zeigen wir erneut, daß Deutschland nicht auf Eroberungen im Osten ausgeht, sondern daß es ihm lediglich darum zu tun war, die östlichen Randländer vom großen russischen Druck zu befreien.

Es ist klar, daß jetzt bei uns die Frage aufgeworfen wird, ob denn der kurländische Landesrat wirklich der Willensvollstrecker des kurländischen Volkes ist. Es ist natürlich zuzugeben, daß der Landesrat keine Volksvertretung im westeuropäischen Sinne darstellt. Er ist eine berufsständische Vertretung oder vielmehr der geschäftsführende Ausschuß einer solchen. Diese Vertretung ist die Landesversammlung, die sich aus Vertretern des Großgrundbesitzes sowie aus Vertretern der Städte und der Geistlichkeit zusammensetzt. Die Großgrundbesitzer wählen ihre Vertreter selbst, die Vertreter des kleinen Grundbesitzes werden von den Gemeindeältesten gewählt und die städtischen Vertreter entsenden die Stadtverordnetenversammlungen, die nach dem russischen Recht von den Hausbesitzern gewählt werden. Man muß also zugeben, daß das eine sehr rückständige Vertretung ist, aber sie entspricht im Grunde dem politisch völlig unentwickelten Zustande des Landes. Die Landesversammlung konnte auch erst unter der deutschen Verwaltung eingeführt werden, vorher widersetzten sich die Russen einer derartigen gemeinsam von Letten und Balten gewünschten „Volksvertretung". Es ist daher durchaus zu begrüßen, daß der Kanzler in seiner Antwort für die zukünftige Verfassung eine Volksvertretung auf breiter Grundlage gewünscht hat. Da die unteren Schichten größtenteils Analphabeten sind, wird man natürlich auch nicht sofort das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht dort einführen. Aber diese Frage muß die kurländische Bevölkerung selbst lösen. Für uns handelt es sich jetzt darum, ob das Volk von Kurland hinter den Beschlüssen des Landesrates steht. Die Balten sagen es und die Vertreter der Letten bestätigen es. Ihre Stimmen sind natürlich ausschlaggebend und die Agitation des zahlenmäßig sehr geringen und großenteils landfremden Proletariats könnte am wenigsten als der Willensausdruck des kurländischen Volkes gelten. Suchen die Baltenlande von sich aus Anschluß bei Deutschland und läßt sich dieser Anschluß geographisch und politisch-strategisch ermöglichen, so werden wir diese Entwicklung als eine moralische Eroberung begrüßen, die ausgegangen ist von der Wucht unserer Waffen und beeinflußt wurde durch den deutschen Geist der organisierten Arbeit und Freiheit.

Der gute Geist des deutschen Volkes.

Die Kriegsberichterstatter an der Front melden aus dem Großen Hauptquartier Aeußerungen Hindenburgs und Ludendorffs über die Lage, woraus wir entnehmen:

Die Entlastung unserer Ostfront erwähnten beide mit hoher Genugtuung, „die Kette, die uns erwürgen sollte, ist gesprengt", sagt Hindenburg, „ich wie bereit rechnend, „jetzt können wir uns mit aller Kraft gegen den Westen wenden".

Ueber die Vorwürfe wegen der Friedensbedingungen, die Rußland unterzeichnen mußte, sagte der Feldmarschall: „Der Krieg ist keine weiche Sache; was Ostpreußen erlebt hat, darf sich nicht wiederholen, deshalb brauchen wir Grenzsicherungen. Die Randstaaten hängen für sich allein in der Luft. Sie müssen sich an starke geordnete Staatswesen anlehnen. Das ist geographisch das Deutsche Reich. Wir mußten mit den Teilen, die sich von dem großen Rußland loslösten, Frieden schließen. Wir können nicht darauf warten, daß sich alles wieder zu einem großen Reich zusammenschließt." — Ludendorff setzt hinzu: „Nicht wir haben, sondern Rußland hat sich selbst in die Zwangslage gebracht; wir haben ja doch mit der Ukraine und Finnland uns verständigt. Dasselbe konnte Rußland auch haben. Es wollte nicht; da mußten wir es eben zwingen. Jetzt ist die Lage im Osten fast völlig frei. Finnland und die Ukraine haben uns zu Hilfe gerufen. In Finnland finden wir bereits eine heimische organisierte Armee, die Weiße Garde, die mit uns zusammengeht. In der Ukraine wird ein Heer erst geschaffen. Dort müssen wie die Durchführung der ausgemachten Friedensbedingungen sichern, vor allem das uns vertragsmäßig zustehende Getreide. Das alles geschieht auf Bitten und in vollem Einverständnis mit der Ukraine-Regierung. Wir wären froh, wenn wir uns keinen Deut mehr um Rußland zu bekümmern brauchten. Alle Behauptungen über weitergehende Pläne sind Unsinn. Das Verhalten einiger Teile, z. B. der Ostseeflotte erfordert allerdings Aufmerksamkeit.

Unsere Front hier im Westen, die noch im vorigen Jahr den Kampf gegen Italien, England und Frankreich mit stark unterlegenen Kräften führen mußte, steht jetzt anders da. So schwer es war, erst mußte im Osten Ruhe geschaffen und im Süden Italien geschlagen werden.

Jetzt sind wir dem Feind überlegen an Mannschaft und Material; Luftstreitkräfte, Tanks, Gas, alles, worauf er pocht, steht bei uns in stärkster Weise bereit. Mag der Feind angreifen, uns kann es rechtsein, und wenn er den Frieden nicht will, soll er den Kampf haben, der wird natürlich der gewaltigste des ganzen Krieges, aber unsere prachtvollen Soldaten, denen wir alles verdanken, und derselbe Geist der Entschlossenheit und Selbstaufopferung in der Heimat werden uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, einen deutschen, keinen weichen Frieden.

Nicht oft werden Feldherren, die auf soviel Weltumwandelnde Erfolge zurückzublicken vermögen und vor sich die Wahrscheinlichkeit, ja die Gewißheit eines noch größeren Sieges haben, so gesprochen haben, wie Hindenburg und Ludendorff zu den Kriegsberichterstattern. Da war jedes Wort Kraft und Zuversicht, zugleich aber Menschlichkeit u. verstehendes Eingehen auf die Lebensbedürfnisse des Volkes. Was Hindenburg und Ludendorff gesagt haben, hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem aufgeregten Gerassel, das unsere Feinde gegen uns schicken. Mannhaft, d. h. sachlich und weitausblickend, war jedes dieser Worte. Der Krieg ist keine weiche Sache; aber ihn durchzuführen, läßt auch in dem Sieger die Bitterkeit über das Notwendige all seiner Opfer und Schrecken nie verschwinden. Man muß ihn vollstrecken, schlicht, ohne Ruhmredigkeit, ohne tönende Phrasen und dabei immer über ihn hinausblickend auf die Zukunft, die er vorbereiten und sicherstellen soll. Wir sind dem Feinde jetzt überlegen an Mannschaften und Material, Luftstreitkräften, Tanks und Gas. Mag er angreifen, mag er warten, bis unser Angriff über ihn kommt: einerlei, wir werden ihn vernichten. So sprechen Hindenburg und Ludendorff. Aber sofort fügen sie hinzu, daß hinterher, wenn alles vorüber ist, ein Bauen anheben soll, der Aufbau eines neuen deutschen Volkes. Noch arbeitet das Schwert, schon aber wird bedacht, eine pflegsame Bevölkerungspolitik einzuleiten: jedem Arbeiter sein eigenes Haus und Kindersegen nicht mehr eine Last für die Unbemittelten, sondern eine Freude. „Nicht das Große Hauptquartier ist der Mittelpunkt Deutschlands, sondern der gute Geist des deutschen Volkes." Feldherren, die so zu sprechen vermögen, gebührt vor der Weltgeschichte und vor der Menschheit der Sieg.

Dein Geld von heute ist der Frieden von morgen!

Worte zur achten Kriegsanleihe. Von Rudolph Stratz.

Wer Wilson eine Freude machen will — wer Lloyd George Mut machen will — wer Clemenceau stark machen will — wer alle Kriegshetzer der Entente in ihrer Mordlust bestärken will:

der bleibt der achten Kriegsanleihe fern!

Wer in Hindenburgs Geist handeln will — wer Deutschland unbesiegbar erhalten will — wer so die Herrschaft der Massenmörder in Paris und London brechen will —

der zeichnet die achte Kriegsanleihe!

Die Kriegsanleihe gibt unserem Heer die Waffen. Durch die Waffen siegt unser Heer. Durch den Sieg erringen wir den Frieden. Durch den Frieden erhalten wir, was wir brauchen. Das bedarf keines Beweises. Diesen ganzen Entwicklungsgang haben wir jetzt eben im Osten gesehen. Er wird sich genau ebenso auch im Süden und Westen erfüllen.

Das Geld der Kriegsanleihe verwandelt sich nur scheinbar in Kriegsmaterial. Das ist nur eine Durchgangsform zu Sicherheit und Ehre, Freiheit und Brot. Aus dem U-Boot, das feindliche Handelsschiffe versenkt, wird durch den Sieg das eigene Handelsschiff, das schwer beladen unseren Häfen zusteuert; aus dem Flugzeug, das Sprengbomben über Feindesland trägt, wird die Lokomotive, die Waren aus Feindesland herbeischafft. Bald keuchen auf der Donau die Lastzüge mit Getreide, rollen aus dem Osten die Züge mit den Bodenschätzen der Ukraine, steigt in Rumänien das Erdöl wieder aus dem Bohrloch. Das alles, was wir da frohen Herzens, siegesbewußt und voll Dank gegen unser Heer und seine Führer, jetzt im Osten erleben, diesen Uebergang vom blutigen Krieg zum goldenen Frieden, war nur durch die Mithilfe der früheren Kriegsanleihen möglich.

Wer sich an ihnen beteiligte, der unterzeichnete mit seinem Namenszug nicht nur eine Anweisung auf Deutschlands Ehre, Sieg und Sicherheit in Zukunft, — er stellte damit zugleich auch für sich und seine Volksgenossen einen Bezugsschein auf Deutschlands zureichende Ernährung, Bekleidung und Beschuhung aus, auf Deutschlands Handelsschutz und Wohlfahrt in kommender Friedenszeit, einen Bezugsschein, der jetzt im Osten schon pünktlich eingelöst wird! Das kann er sich mit Stolz sagen.

Und ebenso unterschreibt, wer jetzt für die achte Kriegsanleihe zeichnet, damit dieselbe Sicherheit für die Güter der Wohlfahrt und Gesittung im kommenden allgemeinen Frieden. Zwischen uns und dem Frieden steht nur noch der Wahn unserer Gegner im Westen, daß Deutschland daheim erlahmen könne. Wer da hilft, den Gegnern diesen Wahn zu nehmen, der hilft, den Krieg beenden. Das beste Mittel dazu ist jetzt ein Sieg der achten Kriegsanleihe.

Tatsachen kann sich keiner mehr in der Welt entziehen, Zahlen sprechen so laut wie Geschütze, Zahlen von Kriegsgefangenen so gut wie Zahlen von Kriegsanleihen. Macht aus der achten Kriegsanleihe eine zwölfte Isonzo-Schlacht! Das ist die Pflicht jedes Deutschen, der dazu in der Lage ist. Er kann sie in einer Sekunde erfüllen. Er braucht nur seinen Namen unter den Zeichnungsschein zu setzen. Mit diesem kurzen Federstrich wirkt er Wunder, verkürzt für seinen Teil den Krieg, rettet vielleicht hundertfaches und tausendfaches, hoffnungsvolles, junges deutsches Leben, das sich sonst in neuen Kämpfen draußen verbluten müßte, bewahrt wertvolle Güter vor dem Untergang, dient sich selbst, seinem Vaterland und der Menschheit.

Wir verdammen mit Recht jeden Versuch eines Arbeiterausstandes während des Krieges. Aber schärfer noch müßte man einen Streik der Sparer während des Krieges verurteilen! Auch für den Sparer gibt es im Krieg eine bürgerliche Dienstpflicht, so gut wie für den Rüstungsarbeiter und den Mann am Pflug.

Diese Dienstpflicht ist eine freiwillige Ehrenpflicht. Aber eben darum muß er sie erfüllen. Und kann es. Denn hier hindert nicht Alter, nicht Geschlecht, nicht Gesundheitszustand den Dienst am Vaterland. Das Vaterland erwartet diesen Dienst, den Sieg der achten Kriegsanleihe, von jedem, der ihm etwas zu geben vermag.

Sage keiner: „Ich habe schon früher Kriegsanleihe gezeichnet! Jetzt, wo es auf den Frieden zugeht, ist es nicht mehr nötig!" — Nein — gerade jetzt ist es nötig! Nie war es nötiger als nun, in der letzten Stunde der Entscheidung, in der äußersten Anspannung aller Kräfte draußen und daheim zum Endsieg! Ihm erringt nicht nur der Held im Schützengraben, der die Patrone aus der Tasche, sondern auch der Bürger im Vaterland, der sein Geld aus dem Beutel holt.

Auch er trifft mit seinem Schuß unsern Todfeind, den angelsächsischen Weltkapitalismus, mitten ins Herz! Denn er hilft damit, die Dollarkönige und Citykrösusse, die Trusträuber und Kornwucherer, die Mammonsknechte von London und Newyork, all die bösen Geister des Blutvergießens niedermähen!

Darum mache dein Herz auf, — lieber heut als morgen! —, mache deinen Beutel auf — lieber jetzt als in einer Stunde! — und geh' und zeichne dein Scherflein! Gebt! Gebt! klingen die Friedensglocken von Osten. Gebt! Gebt!, daß wir bald auch im Westen den Frieden einläuten können! Gebt! Gebt! Ihr habt es ja dazu!

Ihr habt es wahrhaftig dazu! Ihr habt Geld für alle Dinge, die man jetzt noch haben kann! Schaut in die Städte! Alle Gaststätten sind überfüllt, alle Theater ausverkauft! Mengen warten vor den Lichtspielhäusern, Reihen stehen vor den Zigarren- und Süßigkeiten-Läden! Für Teppiche, Altertümer, Bilder, Weine gibt es kaum mehr einen Preis! Gut! Aber habt ihr Geld für alles, dann habt vor allem Geld für das Vaterland! Denn es ist ja alles! Und dagegen alles andere, wofür ihr zahlt, Spreu und Staub!

Gebt! Gebt! klingen die Frühlingsglocken. Gebt zu eurem eigenen Nutzen! Jeder will sein Geld so sicher anlegen, als er kann. Was ist heutzutage auf dieser Welt noch sicher?

Rings lodern die Länder, stürzen die Staaten, steigen andere aus dem Chaos empor. Wie ein Granitblock im Meer steht Deutschland mit seinen Verbündeten inmitten der Völkerdämmerung. Ist der ruhende Punkt, die feste Achse, um die sich der Erdball schwingt. Wer kann dein Geld sicherer in Verwahrung nehmen, pünktlicher verzinsen, als dies unerschütterliche Deutsche Reich, Und dadurch, daß du ihm neue Mittel gibst, wird es noch unerschütterlicher. So hilft eins dem andern.

Der Weltbrand ist im Erlöschen. Eine siegreiche Kriegsanleihe ist ein kalter Wasserstrahl in die Kriegswut unserer noch übrigen Feinde. Wer sein Geld zur Zeichnungsstelle trägt, trägt einen Eimer zum brennenden Haus der Menschheit; durch der Hände lange Kette wird es zur löschenden Flut und zum erlösenden Frieden.

Die achte Kriegsanleihe ist eine Kriegsverkürzungs-Anleihe!

Zeichnet Kriegsanleihe! Dann eint ihr euren Vorteil mit eurer Pflicht!

Zeichnet Kriegsanleihe! Dann stürzt ihr die feindlichen Kriegshetzer vom Ministersessel in den Pfuhl!

Zeichnet Kriegsanleihe! Dann gebt ihr deutscher Heereskraft und Staatskunst die Mittel zum allgemeinen, ehrenvollen Friedensschluß!

Holland am Scheidewege.

Die deutsch-holländischen Beziehungen bleiben ungetrübt.

Wien, 17. März. Der Berliner Berichterstatter der „Neuen Freien Presse" erfährt von dortiger gut unterrichteter Seite, daß Englands unglaubliches Ultimatum an Holland, das ein Eingeständnis der großen Notlage Englands sei, keine Trübung des heutigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Holland zur Folge haben dürfte. Ja, man wisse, daß Holland nur der Gewalt weiche, und daß es Mittel und Wege finden werde, auch im äußersten Falle die deutsch-holländischen Beziehungen im alten Umfange aufrecht zu erhalten.

WTB. Washington, 17. März. Die Regierung der Vereinigten Staaten verweigert allen holländischen Schiffen die Erlaubnis, Kohlen einzunehmen und abzufahren, um ihr Entwischen zu verhindern, da ihre Requirierung am Montag wahrscheinlich ist.

Gegen die Neutralen überhaupt.

— **London, 16. März.** „Daily Mail" meldet: Wir erfahren, daß gleiche Maßnahmen, wie sie die Entente gegen Holland beschlossen hat, auch gegen die anderen noch neutralen Staaten bevorstehen. In dem jetzigen Weltkampf darf es keine Neutrale geben, die das Ende des Krieges verzögern. Jedenfalls stehen wir am Wendepunkt der Politik der Entente.

Von den Fronten.

Die Lage an der West- und Südfront.

In der von Reuter übermittelten Wochenübersicht des Washingtoner Kriegsdepartements heißt es: Die Deutschen vervollständigen die Umgruppierung ihrer zur Verfügung stehenden Kräfte, aber nichts läßt vermuten, daß der Feind seinen Plan einer großen Offensive im Westen aufgegeben hat. Wenn wir die taktischen Dispositionen in Erwägung ziehen, so bemerken wir, daß der Feind insbesondere an zwei Punkten eine große Tätigkeit entfaltet. Einer dieser Punkte ist bei Reims, der andere an der lothringischen Front bei Luneville zu suchen. Die Alliierten sind gegen die Offensive gerüstet und erwarten sie in Ruhe. Die Deutschen bereiten sich anscheinend an der Front von Toul zu bedeutenden Operationen vor. Die französische Front ist gegenwärtig verhältnismäßig ruhig. Die britischen Truppen haben immer noch die Initiative.

An der italienischen Front liegt reichlich Schnee, der die Operationen aufhält. Alles weist darauf hin, daß der Feind eine Offensive im Gebirge vorbereitet. Seine Anstrengungen scheinen insbesondere auf einen Durchbruch nach der Ebene durch das Lagarinital abzuzielen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind wir auf eine Erneuerung der Kampftätigkeit bedacht, sobald das Wetter günstig ist.

Aus dem europäischen Osten.

Finnland.

Deutsche Landung in Finnland?

Stockholm, 16. März. Nach einer unbestätigten Meldung aus Wasa haben die Roten Garden Abo geräumt. Die deutschen Truppen nähern sich der Stadt. Nach einer Petersburger Havasmeldung wurde die Stadt Abo eine halbe Stunde lang von den Deutschen bombardiert, weil die Roten Garden nicht kapitulieren wollten. Darauf zogen sich die Roten Garden zurück. Die Deutschen erbeuteten im Hafen von Abo drei russische Torpedoboote und einige Minensucher.

Alands-Inseln.

WTB. **Stockholm**, 15. März. Die schwedischen Truppen auf Aaland haben begonnen, die Insel wieder zu verlassen. Eine Kompagnie der Göta-Garde wurde heute früh eingeschifft, um nach Stockholm zurückzukehren.

See- und Luftkrieg.

Erweiterung des Sperrgebiets.

WTB. **Berlin**, 17. März. Amtlich. Die deutsche Regierung sieht sich infolge des Verhaltens der englischen Seestreitkräfte in dem von England erklärten Sperrgebiete um die deutsche Bucht zu Maßnahmen gezwungen, die das Befahren dieses Gebietes für die neutrale Schiffahrt äußerst gefährlich machen. Die neutrale Schiffahrt wird deshalb eindringlich vor dem Befahren des Gebietes gewarnt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folge keinerlei Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Befahren in Uebereinkunft mit besonderen Anweisungen geschieht, die in jedem Einzelfalle von Deutschlands Seekriegsleitung einzuholen sind. Die Grenze des in Frage stehenden Seegebietes verläuft vom Schnittpunkte des Breitengrades 57 Grad 8 Minuten mit der dänischen Hoheitsgrenze über die Punkte 57 Grad 8 Min., 5° Grad 0 Min., 54 Grad 15 Min., 6 Grad 0 Min., 5 Grad 10 Min., 4 Grad 17 Min., 53 Grad 29 Min., 53 Grad 0 Min., 4 Grad 4 Min., 4 Grad 10 Min. nach dem Schnittpunkt des Breitengrades 53 Grad 0 Min. mit der holländischen Hoheitsgrenze.

Schiffsverluste.

WTB. **Bern**, 17. März. Der „Temps" erfährt aus London: Einer Lloydmeldung zufolge stieß ein unbekannter englischer Dampfer mit dem englischen Dampfer „Prince Charles de Belgique" (12 700 To.) zusammen. Dieser sank sofort.

„Nieuwes van den Dag" melden, daß der englische Dampfer „Munter" nach einem Zusammenstoß mit einem norwegischen Schiffe gesunken ist. Der englische Dampfer „Birrthey" und der englische Segler „William Berrey" werden vermißt.

Ferner stieß der spanische Dampfer „Ubula Mendi" (2854 To.) am 9. März mit einem englischen Dampfer zusammen und sank ebenfalls.

Trotz stärkster Bewachung!

WTB. **Kopenhagen**, 16. März. „Berlingske Tidende" meldet aus Christiania: In Stavänger sind gestern mehrere Dampfer eingelaufen, die in einem Geleitzug aus England über die Nordsee gekommen sind. Der Geleitzug bestand aus 23 skandinav. und engl. Dampfern, die von 18 englischen Kriegsschiffen begleitet waren. Die Reise verlief zunächst ohne Störung, bis gestern neun Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt auf beiden Seiten des Geleitzuges je ein deutsches U-Boot bemerkt und kurz darauf ein englischer Dampfer von einem Torpedo getroffen wurde. Der Dampfer sank, jedoch gelang es, die Hälfte der Besatzung zu retten. Nach anderen Meldungen aus Christiania wurde später von der Küste heftiges Geschützfeuer gehört, woraus geschlossen wird, daß die englischen Kriegsschiffe mit deutschen U-Booten und Kriegsschiffen in einen Kampf geraten waren.

Kampfflieger Hauptmann Ritter von Tutschek gefallen.

WTB. **Berlin**, 16. März. Hauptmann Ritter von Tutschek, der bekannte Jagdflieger, ist gefallen. Der erst kürzlich mehrfach im Heeresbericht genannte Kampfflieger Hauptmann Ritter von Tutschek fiel, nachdem er 27 Luftsiege errungen hatte, im Luftkampf diesseits unserer Linien.

Tutschek wurde 1891 zu Ingolstadt als Sohn des bayerischen Oberstabsarztes Tutschek geboren, besuchte das Gymnasium St. Anne in Augsburg, wo er die Reifeprüfung ablegte. 1910 trat er als Fahnenjunker in das 3. bayerische Infanterieregiment ein und rückte mit diesem Regiment am zweiten Mobilmachungstage ins Feld. Als Kompagnieführer nahm er an den Kämpfen in Frankreich, Belgien, Galizien, Rußland und Serbien teil. Im Mai 1915 wurde er bei Gorlice durch einen Granatsplitter verwundet, im März 1916 vor Verdun durch eine Gasgranate vergiftet. Nach Heilung seiner Gasvergiftung meldete er sich zur Ausbildung als Flugzeugführer und ging als solcher im Oktober 1916 wieder an die Westfront. Im Januar des nächsten Jahres kam er zur Jagdstaffel Bölcke, wo er seinen ersten Gegner abschoß. Bis Anfang August errang er 23 Luftsiege und wurde am Tage seines 23. Sieges bei einem Luftkampf in 2600 Meter Höhe durch einen Schulterschuß von einem Explosivgeschoß schwer verwundet. Nachdem seine schwere Verwundung kaum geheilt war, drängte es ihn, wieder als Jagdflieger kämpfen zu dürfen. Er erhielt die Führung eines Jagdgeschwaders an der Westfront und konnte hier durch vorbildlich schneidiges, tapferes Draufgehen noch drei Luftsiege erringen, bis er auf dem Flugfeld der Ehre fiel. An Auszeichnungen wurde ihm am 9. August der Orden „Pour le merite" zuteil, nachdem er schon vorher als Infanterist die beiden Eisernen Kreuze und den bayerischen Militär-Max-Josephs-Orden sich erwarb.

Die Leistungen dieses Helden, dessen Name zu den Ersten in der Fliegerwaffe zählt, machen ihn in der Geschichte dieses Krieges und sein bescheidenes ritterliches Wesen in den Herzen aller Kameraden unvergeßlich.

Die feindlichen Luftangriffe im Februar 1918.

Unsere Gegner unternahmen im Februar 23 Luftangriffe auf das deutsche Gebiet. Davon richteten sich 13 gegen das lothringisch-luxemburgische und das Saar-Mosel-Industriegebiet. Sie riefen in keinem Falle eine Betriebsstörung hervor. Meist kamen die feindlichen Flugzeuge dank der Abwehrmittel nicht an die Werke heran. Von den übrigen 10 Angriffen galten 3 Angriffe Trier, je ein Angriff Saarbrücken, Offenburg i. B., Wehlen an der Mosel, Ludwigshafen, Zweibrücken, Mannheim und Pirmasens. Während militärischer Schaden hier nicht verursacht werden konnte, war der Schaden an Häusern und Privateigentum mehrfach nicht unbeträchtlich. Im ganzen fielen den Angriffen 12 Menschenleben zum Opfer; 15 Personen wurden schwer, 21 leicht verletzt. Ein feindlicher Doppeldecker fiel in unsere Hand.

Munitionsexplosion bei Paris.

Rotterdam, 16. März. Die „N. Rotter. Cour." meldet aus Paris: Obgleich eine Explosion, die im Bezirk La Cour Neuve, nordöstlich von Paris, stattfand, in der ganzen Stadt gehört wurde, beträgt die Zahl der Toten nur 30. Nach näheren Mitteilungen explodierte das Munitionslager, das anstelle des Munitionslagers Deux Couronne in St. Denis dort angelegt war, welch letzteres im Jahre 1916 in die Luft geflogen war. Eine gewaltige Rauchsäule erhob sich während der Explosion am Himmel, die in ganz Paris sichtbar war und großen Schrecken hervorrief. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Die Rettungsarbeiten wurden zunächst durch Nachexplosionen verhindert.

Weiter wird zu der Explosion berichtet, daß die Ursache noch nicht genau festgestellt sei. Man vermutet aber einen Zusammenhang mit dem zweiten deutschen Fliegerangriff. Die Explosion erfolgte um 2 Uhr nachmittags. Die Zahl der Verwundeten übersteigt hundert.

Zum Frieden mit Rumänien.

Zum Frieden mit Rumänien.

Wien, 15. März. Die wirtschaftlichen Forderungen der Mittelmächte in den Friedensverhandlungen mit Rumänien nehmen zunächst die Erneuerung der Handelsverträge, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, in Aussicht, wobei Rumänien die gegenseitigen Vorzugsbegünstigungen der Mittelmächte unter dem Titel der Meistbegünstigung nicht wird beanspruchen dürfen. Die rumänische Regierung wird sich verpflichten müssen, die rmänischen Lebensmittelüberschüsse den Verbündeten, solange sie es verlangen, zur Verfügung zu stellen. Dasselbe gilt von den rumänischen Erdölüberschüssen. Ein Monopol für die Ausbeutung der rumänischen Erdölfelder wird nicht verlangt, dagegen werden sich die Mittelmächte das Recht auf die Raffinierung des größten Teiles des rumänischen Erdöls vorbehalten und sich ihre Interessen im rumänischen Eisenbahnverkehr, was Anschlüsse, Tarife und Frachtbeförderung anlangt, verbürgen lassen. Schließlich wird die freie Schiffahrt auf der unteren Donau geordnet werden.

WTB. **Bukarest**, 16. März. Der rumänische erste Delegierte zur Friedenskonferenz, Argetoianu, ist am Donnerstag verabredungsgemäß von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Ministerium Averescu habe aus innerpolitischen Gründen, die nichts mit der Friedensfrage zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Vollmachten der bisherigen rumänischen Delegierten infolge dieser Entwicklung hinfällig geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Als Nachfolger Averescus gilt der Chef der konservativen Partei, Alexander Marghiloman, der bekanntlich im besetzten Gebiet von Rumänien geblieben ist. Er ist am Donnerstag von einer kurzen Reise nach Jassy, wohin ihn König Ferdinand berufen hatte, zurückgekehrt. Er äußerte sich dort einem Vertreter der Zeitung „Actuanea Romana" gegenüber über die Friedensfrage u. a. folgendermaßen: Je früher wir den Frieden geschlossen hätten, desto größere Vorteile hätten wir gehabt. Je länger wir den Friedensabschluß hinausschieben, desto schwieriger wird die Lage. Am 2. Januar, als die Friedensverhandlungen mit Rußland in Brest-Litowsk begannen, warnte ich die Regierung Bratianus durch eine Denkschrift. Mein Vorschlag wurde jedoch nicht in Erwägung gezogen. Die Ukraine sicherte sich das Maximum an Vorteilen, weil sie damals verhandelte.

Abwanderung der Kriegsgewinne in der Montanindustrie.

II.

Wenn es feststeht, daß es der Steuerbehörde beinahe unmöglich ist, die Bilanz eines wirtschaftlichen Unternehmens dahin zu prüfen, ob die „wirtschaftlichen Notwendigkeiten", unter denen die Bilanzierung vorgenommen wird, im Kern eine Abwanderung der Kriegsgewinne bedeuten, so trifft dies in erster Linie auf die Schwerindustrie, die Eisen- und Kohlenindustrie zu. Man kann sich leicht vorstellen, daß je größer der wirtschaftliche Rahmen eines Betriebes ist, d. h. je weiter die Interessenwahrnehmung eines Unternehmens gesteckt ist, von der wiederum die Entwicklung und die Preisgestaltung einer Anzahl anderer Wirtschaftszweige erst abhängen, die Festlegung einer Norm für wirtschaftliche Notwendigkeiten um so schwieriger, wenn nicht geradezu unmöglich ist.

Um ein Beispiel zu geben, genügt es, darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren die

Konzentrationsbewegung

in der Montanindustrie einen fast übergroßen Umfang angenommen hat. Man wird sich noch erinnern, daß im Vorjahre der Wettlauf der großen Eisenwerke nach Kohlenzechen begann. Diese Kohlenzechen wurden geradezu sensationell hoch bezahlt. Aber nicht nur Kohlenzechen, sondern auch Erzbergwerke sind ein beliebtes Kaufobjekt. Hinzu kommt, daß die einzelnen Verwaltungen selbst Erweiterungsbauten in einem noch nie gesehenen Umfange vornehmen, daß Maschinenfabriken und sonstige verarbeitende Betriebe angegliedert werden, daß Interessengemeinschaften eingegangen werden zwischen Werken, die oft schon durch die geographische Lage getrennt, für absehbare Zeit kaum irgendwelche gemeinsame Interessen haben dürften. Nun mag immerhin die Expansionslust solcher Betriebe von den Verwaltungen als eine wirtschaftliche Notwendigkeit und eine Fürsorge für die Zukunft betrachtet werden. Eine Norm oder Handhabe, die innere Berechtigung dieser Expansion nachzuprüfen oder etwa gar zu verhindern, gibt es nicht; es gibt lediglich die einschränkende Bestimmung, daß zur Erhöhung des Aktienkapitals die behördliche Genehmigung erforderlich ist. Wie wenig diese Bestimmung den inneren Kern der Expansionsbewegung trifft, erkennt man leicht, wenn man erfährt, daß in den letzten Jahren Ankäufe und Angliederung anderer Unternehmungen oft genug geradezu aus den laufenden Mitteln einer Gesellschaft bezahlt worden sind. Diese laufenden Mittel sind jene Summen, die zur Kriegsgewinnsteuer hätten herangezogen werden müssen, während sie jetzt durch die an sich vielleicht überflüssigen Ankäufe zu einem Aufwand für wirtschaftliche Notwendigkeiten der Verwaltung und damit steuerfrei geworden sind.

Leider zeigt diese Entwicklung noch ein zweites, weit ungesunderes Bild. Ein in dieser Form ins Leben gerufener bezw. erweiterter Konzern ist selbstverständlich heute bei weitem nicht in der Lage, sämtliche Anlagen voll auszunutzen, d. h. gewinnbringend zu gestalten. Es fehlt sowohl an Arbeitern wie an Rohstoffen. Zwar war in den letzten beiden Jahren die Forcierung unserer Kriegsindustrie der Helfer in der Not, und unter dem Scheingesichtspunkte zur Stärkung unserer Kriegsindustrie ließen diese schrankenlosen Expansionsbestrebungen sich zur Not den Aktionären und Behörden gegenüber rechtfertigen. Gegenwärtig befindet sich aber unsere Kriegsindustrie, wie viele Klagen aus industriellen Kreisen in der Presse und anläßlich der letzten Ausschußverhandlungen über das Reichswirtschaftsamt beweisen,

im Stadium der Abrüstung.

Sie soll für die kommende Friedensarbeit leistungsfähig gemacht werden. Nun herrscht noch heute allgemein die Ansicht, daß die Stellung einer Industrie am Weltmarkte davon abhängig ist, ob es ihr gelingt, die Konkurrenz durch bessere Qualität und beweglichere kaufmännische Formen niederzuringen. Hierfür aber ist eine expansive Wirtschaftspolitik nicht Vorbedingung, zum mindesten kommt sie in zweiter und dritter Linie in Betracht, das heißt das Ausdehnungsbedürfnis einer gesunden Wirtschaftspolitik richtet sich nach der Marktentwicklung. Die deutsche Montanindustrie hat aber den anderen Weg beschritten, und zwar steht sie heute in ihrem überwiegenden Teil auf dem Standpunkt, daß zuerst und über die heute erkennbare Marktentwicklung hinaus, eine Vormachtstellung am Weltmarkt erzwungen, erkämpft und gesichert sein muß, wenn sie sich nach dem Krieg rentieren soll. Man kann sich hierbei leicht vorstellen, daß zur Durchsetzung dieser Frage, die in der Tat für die deutsche Montanindustrie in ihrem heutigen Zustand zu einer Lebensfrage geworden ist, keine Kosten gescheut werden. Wie wären auch anders die Riesensummen, die die Schwerindustrie für ihre Propaganda aufwendet, zu verstehen, In welcher Weise die Stellung der Schwerindustrie auf andere Eisen- und Kohlen verbrauchende Industrien einwirkt, verdient einer gründlicheren Darstellung. Gerade die Industrien, die durch den Rohproduktenpreis von der Schwerindustrie gewissermaßen in ihren Preisen reguliert werden, lassen in ihrer Bilanzierungspolitik, die ja mehr auf einzelne Fonds gerichtet ist, jene zweischneidige Tendenz der erzwungenen u. vorweggenommenen, mehr politischen als wirtschaftlichen Markterweiterung besonders scharf zum Ausdruck kommen.

Aus der Provinz.

* **Dülmen**, 14. März. Nach vielen Nachforschungen ist es gestern gelungen, die seit dem 10. Februar aus dem nahen Hiddingsell vermißte Frau des Kaufmanns Dölling als Leiche im Dortmund—Ems—Kanal aufzufinden. Die Frau litt seit längerer Zeit an Geistesschwäche

* **Altena**, 15. März. Ein stadtbekannter alter Herr — der Rentner Busch — hatte in seinem Testament jedem, der an seinem Leichenbegängnis teilnimmt, 1000 Mark vermacht. Natürlich waren die beiden einzigen Leidtragenden, die sich bei der Beerdigung eingefunden hatten, über die Zuwendung erfreut. Echte Trauer werden nun alle Bekannten des Toten empfinden, die aus Bequemlichkeit dem Begräbnis ferngeblieben waren.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

26. Nachdruck verboten.

„Willst du die Kapelle ansehen, Lilian?" fragte er.

„Es ist die Begräbnisstätte der Freiherren von Kreuzberg," sagte Veva erklärend zu Lilian.

Diese schauerte im warmen Sonnenschein wie im Frost zusammen und sah ihren Vater an.

Dann schüttelte sie hastig den Kopf.

„Nein — o nein!"

John Croßhall ging weiter.

„Wir wollen den Frieden der Toten nicht stören, mein gnädiges Fräulein," sagte er zu Tante Stasi.

Dann plauderte er weitergehend mit ihr von konventionellen Dingen.

Tante Stasi konnte erst keine Worte finden. Sie hätte vielleicht auch jetzt nicht ruhig sprechen können. So lauschte sie nur dem Klang seiner warmen Stimme. Endlich raffte sie sich zusammen.

„Sie sprechen ein vorzügliches Deutsch, Mr. Croßhall."

Eine leichte Röte stieg in seine Stirn.

„O — man spricht sehr viel Deutsch in Amerika — und — meine Frau war eine Deutsche. Deshalb spricht auch meine Tochter ein gutes Deutsch, wie Sie wohl schon bemerkt haben."

„Allerdings. Ihr Sekretär kann den Ausländer nicht verleugnen in seiner Aussprache. Aber Sie und Ihr Fräulein Tochter sprechen ein ganz reines Deutsch."

„Ja, ja! Und dies sind wohl die Wirtschaftsgebäude?"

Damit gab er dem Gespräch hastig eine andere Wendung.

Es war, als husche ein leises Lächeln um Tante Stasis Mund, ein Lächeln, das tapfer gegen Tränen kämpfte.

Die Wirtschaftsgebäude besichtigte John Croßhall [illegible] und danach erklärte er, daß er nun genug gesehen hätte.

„Ich danke Ihnen sehr für die liebenswürdige Führung, meine verehrten Damen. Was nun noch zu besichtigen und zu prüfen ist, die Aecker, Wiesen, Waldbestände und dergleichen, das kann Mr. White morgen allein tun unter Führung Ihres Inspektors. Sie gestatten doch, daß sich Mr. White morgen wieder einfindet?"

„Selbstverständlich, wir werden ihn gern erwarten."

„Ich danke Ihnen und will Sie nun nicht länger bemühen."

„Aber eine Tasse Tee darf ich Ihnen nun reichen?"

„Das nehmen wir dankbar an, denn wir haben eine gute Stunde Fahrt bis zur Stadt."

Sie gingen ins Schloß zurück. Als sie wieder an der Kapelle vorbei kamen, pflückte Mr. Croßhall scheinbar ganz absichtslos eine eben aufbrechende Blüte von dem Heckenrosenstrauch, der direkt die Tür einrahmte. Eine Weile hielt er sie wie achtlos in der Hand. Aber Tante Stasis Blicken entging es nicht, daß er sie sorglich zu sich steckte.

Da mußte sie die Zähne fest aufeinander beißen.

In einem kleinen, hellen Gartensaal, dessen Fenster von der Decke bis zum Fußboden reichten, aus denen man wie durch eine Tür ins Freie treten konnte, ließ Tante Stasi den Tee servieren.

Das Hausmädchen bediente die Herrschaften, da man dies Amt dem Stallburschen doch nicht übertragen konnte.

„Sie müssen entschuldigen, meine Herrschaften, wenn die Bedienung etwas ungeschickt ist," sagte Tante Stasi mit lächelndem Freimut. „Seit dem Tode des letzten Besitzers von Kreuzberg ist der größte Teil der Dienerschaft entlassen worden. Wir sind nicht mehr auf Gäste eingerichtet."

„Das bedarf keiner Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein. Wir müssen hingegen um Entschuldigung bitten, daß wir Sie gestört haben. Wie ich hörte, haben Sie dem verstorbenen Besitzer den Haushalt geführt. Seine Exzellenz, der Herr General von Kreuzberg hat uns das mitgeteilt," erwiderte John Croßhall.

„So ist es," bestätigte Tante Stasi.

„Und Sie wollen nun Kreuzberg verlassen?"

„Wir müssen, — sobald der neue Besitzer nach Kreuzberg kommt."

„Wird Ihnen das nicht hart ankommen?" fragte Lilian die alte Dame mit freundlicher, warmer Teilnahme. Tante Stasi weidete ihre schönheitsdurstigen Augen an dem leuchtenden Mädchenantlitz.

„Man muß ohne Murren tragen, was unabänderlich ist."

„Werden Sie wenigstens auf dem Lande bleiben?" forschte Lilian weiter.

„Wohl kaum, Miß Croßhall."

„Auch Sie nicht, mein gnädiges Fräulein?" fragte Lilian, sich nun an Veva wendend.

Diese legte die Hände ineinander.

„Wir haben noch gar keine feste Pläne für die Zukunft, Tante und ich," antwortete sie.

Lilian wurde rot. Sie war sich bewußt, indiskret gefors cht zu haben. Sie hatte erwartet, daß Veva sagen würde: „Ich bleibe auf dem Lande, auch in Zukunft, und zwar in der nächsten Nähe von Kreuzberg."

Vevas Worte erschienen ihr nun, da sie ein schlechtes Gewissen hatte, wie eine Zurückweisung.

„Verzeihen Sie mir," sagte sie leise, „ich möchte nicht neugierig erscheinen."

Veva lachte harmlos.

„O nein, so erscheinen Sie mir gewiß nicht, aber sehr freundlich und teilnehmend. Dafür möchte ich Ihnen danken.

Lilians Antlitz rötete sich unter diesen Worten noch mehr. Sie war sich bewußt, keinen Dank zu verdienen, und ihrer vornehmen Art erschien es beschämend, ihn entgegennehmen zu müssen. Zu ihrer Erleichterung mahnte nun der Vater zum Aufbruch. Er fühlte sich für heute am Ende seiner Kraft und sehnte sich nach Ruhe.

„Wir wollen Ihre Güte und Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen, meine verehrten Damen. Unseres herzlichen Dankes für Ihre Freundlichkeit dürfen Sie gewiß sein. Mr. White wird morgen nochmals vorsprechen, wenn ich mit meiner Tochter bereits nach Berlin zurückgekehrt sein werde."

„Es bedarf keines Dankes, Mr. Croßhall," wehrte Tante Stasi lächelnd ab.

„Hoffentlich sehen wir die Damen heute nicht das letzte Mal. Falls, wie ich bestimmt annehme, der Kauf zum Abschluß kommt, werde ich in Bälde einen Architekten nach Kreuzberg senden, der die leerstehenden Räume einrichten soll. Ich hoffe, Sie noch hier zu finden, wenn ich dann meinen Einzug halte."

„Das liegt bei Ihnen, Mr. Croßhall. Wir bleiben gern so lange, als es uns gestattet sein wird."

„Das will ich als ein Versprechen nehmen, mein gnädiges Fräulein," sagte er wärmer als zuvor. Und er neigte sich ritterlich über Tante Stasis Hand und küßte sie. Sie preßte die Lippen zusammen, als müsse sie ein vorschnelles Wort zurückhalten.

Wenige Minuten später fuhr der Wagen mit den Amerikanern davon.

Die beiden Damen hatten Miß Lilian das Geleite bis an das Portal gegeben.

Tante Stasi sah dem Wagen mit sinnenden Augen nach.

„Du willst nicht, daß ich dich kenne, und wirst deine Gründe haben dazu. Diese Gründe sollen mir heilig sein, ich werde in dir Mr. Croßhall sehen, so lange du es selbst willst," sagte sie zu sich selbst.

Auch Veva hatte dem Wagen nachgesehen. Nun wandte sie sich aufseufzend an Tante Stasi.

„Wenn Mr. Croßhall Kreuzberg kauft, dann kommt es sicher in gute Hände, Tantchen. Er ist ein sehr feiner, vornehmer Mensch. Und diese Lilian — ach, Tantchen, was für ein entzückendes Geschöpf. Sie ist eine Lady und könnte sich getrost neben jeder Aristokratin behaupten."

Tante Stasi lächelte seltsam.

„Ja Kind — das könnte sie wohl. Aber jetzt muß ich mich ein halbes Stündchen zurückziehen — ich habe von der Aufregung Kopfweh bekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Westf. Provinzial-Landtag.

Münster, 17. März.

Nachdem vormittags im Hohen Dom und in der Erlöserkirche die üblichen kirchlichen Feiern stattgefunden hatten, wurde mittags gegen 1 Uhr die erste Sitzung des 59. Westf. Provinzial-Landtages vom kgl. Landeskommissar, Oberpräsidenten Dr. Prinz von Ratibor und Corvey mit einer Ansprache eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Fürst zu Salm-Horstmar, zum Stellv. Vorsitzenden Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund gewählt. An den Kaiser und König wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

Die zweite Vollversammlung wurde gegen 2,15 Uhr eröffnet, nachdem in der Zwischenzeit die Wahlvorbereitungskommission eine Sitzung abgehalten hatte. Einziger Gegenstand dieser Versammlung war die Entgegennahme des Berichtes dieser Kommission und Stellungnahme zu den von ihr vorgeschlagenen Wahlen zu den einzelnen Ausschüssen. Diese wurden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 19. März 1918.

Vor einem Jahre.

19. März 1917.

Scheitern französischer Durchbruchsversuche in Mazedonien. — Das französische Großkampfschiff „Danton" im westlichen Mittelmeer von einem U-Boot versenkt.

Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Wehrmann Heinrich Schaffers im Inf.-Regt. Nr. 400, Sohn der Witwe Schaffers, Prinz Heinrichstraße 43, ferner dem Kanonier Hermann Enk, Sohn d. Herrn Johann Enk, Grabenstraße.

Befördert

wurde zum Vizefeldwebel der erst vor 14 Tagen zum Sergeanten aufgestiegene Bernhard Wensing von hier.

Kirchliches.

In stiller Zurückgezogenheit begingen gestern 19 Priester unserer Diözese die 25jährige Wiederkehr des Tages ihrer Priesterweihe, unter ihnen die Herren Pfarrer Ferdinand Schürmann in Barlo und Felix Achtermann in Hamminkeln. Möge den Jubilaren noch ein langes, segensreiches Wirken in ihren Pfarreien beschieden sein. — Ernannt wurde zum Kaplan in Werne der Herr Kanonikus Bernhard Cremann zu Borken. Herr Kanonikus Cremann hat sich in 8½jähriger Wirksamkeit in Borken viele Freunde erworben, die ihn nur ungern scheiden sehen.

Versammlung der Kriegsbeschädigten.

Recht zahlreich hatten sich am Sonntag nachmittag die Kriegsbeschädigten aus Bocholt und Umgebung im „Bürgerkrug" versammelt zur Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich, Sitz Essen. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von Herrn Schornsteinfegermeister Becker aus Buer. Referent war Vorstandsmitglied des Verbandes, Herr Husemann aus Essen, der sich in ausführlicher Weise über Zweck und Ziele des Verbandes verbreitete. Der Referent erklärte die Organisation der Kriegsbeschädigten als aus dem unbedingten Bedürfnis heraus geboten. Gewiß sei der gute Wille der in der Fürsorge Tätigen anzuerkennen. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge bedürfe einer gründlichen Neuorientierung. Die Organisation mit dem Sitz in Essen wolle unter Ausschluß aller politischen und konfessionellen Fragen wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegsbeschädigten in Verbindung mit allen in Frage kommenden Stellen wie der amtlichen Fürsorge, den Parteien, den Arbeitgebern, Berufsverbänden usw. Die Kriegsbeschädigten wollten als vollgültige und gleichberechtigte Bürger wieder im Staatswesen auftreten. Redner entwickelte dann in großen Zügen das Programm des Verbandes in Bezug auf Stellenvermittlung, Lohnfrage, Beratung, Rechtsauskunft, Unterstützung usw. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurde zur Gründung des Zweigvereins geschritten. Es meldeten sich schriftlich 60 Mitglieder zum Beitritt. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt die Herren Karl Böing, Aug. Wübbeling, Grafe, Nütter, Karl Hüls, Fliedorst, Renzelmann, Flier und Jungbluth.

Fußballsport.

Am Sonntag weilte die erste Mannschaft der kombinierten Fußballabteilung der katholischen Jugendvereine Bocholts zur Austragung eines Wettspiels gegen die erste Mannschaft des Jünglingsvereins St. Martini in Wesel. Bocholt schlug Wesel vollständig überlegen mit 8:1 Tor (Halbzeit 5:1 Tor), was nicht erwartet wurde, da Wesel im vorigen Jahre Bocholt ebenbürtig war. Dieses Ergebnis, sowie die Erfolge des Vorsonntags lassen schließen, daß die Fußballabteilung der kathol. Jugendvereine Bocholts in vollem Aufblühen begriffen ist. — Tapfer und Treu!

Außerordentliches Kriegsgericht.

Gestern vormittag fand im hiesigen Amtsgerichtsgebäude eine Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts statt. Es standen eine Reihe vom Vergehen zur Verhandlung, die sich gegen die Bestimmungen des Grenzschutzes richteten.

Die Musterung

der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1900 findet am 3. und 4. April in Borken und am 8. bis 11. April in Bocholt statt. Näheres siehe Bekanntmachung im Inseratenteil.

Gebt acht auf die Speisekartoffeln!

Mit dem Frühlingswind kommt Wärme und Leben in alle Pflanzen, die wachsen wollen. Das ist eine Mahnung für alle, die im Keller Kartoffeln oder andere Knollenfrüchte lagern haben. Man versäume nicht, regelmäßig, jedenfalls wöchentlich seine Vorräte zu besichtigen und den Wachstrieb zu unterdrücken oder zu zerstören. Das geschieht am besten durch Entkeimen der Kartoffeln, d. h. durch Entfernen der langen oder kurzen Keime. Bekannt ist, daß Licht Wachstum fördert. Man lagere daher die Kartoffeln möglichst dunkel, bedecke sie mit Papier oder Sack. Außerdem hemmt häufige Bewegung das Wachstum. Kisten, die eine natürliche Bewegung veranlassen, also schrägen Boden haben oder schräge Stellung erhalten, sind zu bevorzugen für die von neuem entkeimten Kartoffeln. Da Kartoffeln ein Volksreichtum sind und die Grundlage unserer Ernährung mit Brot zusammen bilden, muß die Frage der regelmäßigen und sorgsamen Entkeimung viel ernster genommen werden als in früheren Jahren. Keine Kartoffel darf durch Unachtsamkeit uns verloren gehen. Jede ist für unser Durchhalten mit wichtig, denn viel Wenig machen hier ein Viel.

Lebensmittelversorgung.

In der Anzeige betr. Lebensmittel-Versorgung in der Sonntagsnummer muß es richtig heißen: ein Ei auf Eiermarken der 12. Woche zu 27 Pfg (nicht 37 Pfg.).

Beschlagnahme von Haaren.

Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850-11. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare sowie Chinesenhaare beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitze dieser Frau befinden.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 Kilogramm nicht mehr als 20,— Mark beträgt.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 Kilogramm beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeibehörden und Handelskammern einzusehen.

= Spork, 18. März. Befördert wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Wilhelm Schnoklake Sohn der Landwirtin Witwe Wilhelm Schnoklake hier.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war vom Mittag an die Artillerietätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer und lebte am Abend vielfach auf.

Front Deutscher Kronprinz und General v. Gallwitz.

An der Ailette, südwestlich von Berry-au-Bac, sowie in Verbindung mit erfolgreich durchgeführten Unternehmungen bei Tahure zeitweilig erhöhte Gefechtstätigkeit.

Nach 10stündiger Feuervorbereitung stießen französische Abteilungen westlich von Avocourt auf breiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils warf unsere Infanterie sie im Nahkampf zurück.

Scharfer Artilleriekampf hielt tagsüber und vielfach auch während der Nacht auf dem Ostufer der Maas an.

Unsere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Kurhessische und waldeckische Stoßtrupps drangen bei Samogneux, badische Kompagnien bei Beaumont, sächsische Sturmtruppen bei Bezonvaux tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen, darunter einen Bataillonsstab, gefangen zurück.

Front Herzog Albrecht.

Im Parroywald sowie in der Gegend von Blamont und Badonvillers rege Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 18. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Kronprinz Rupprecht.

In Flandern, nördlich von Armentieres, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La-Bassee-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in mäßigen Grenzen.

Front Deutscher Kronprinz und General v. Gallwitz.

Zwischen Oise und Aisne, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf; in großer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Maasufern an.

Front Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen zeitweilig Tätigkeit der Artillerie.

An der ganzen Front sehr rege Fliegertätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettanlagen von Le Thour.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Kroll errang seinen 21. Luftsieg.

Im Februar beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front
18 Fesselballone und
138 Flugzeuge
von denen 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Luftkampf 61 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren.

Osten.

In der Süd-Ukraine wurde Nikolajew besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 17. März. (Amtlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze haben unsere U-Boote neuerdings

18 000 Br.-Reg.-To.

feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.

WTB. Berlin, 18. März. (Drahtb.) Amtlich.

Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote sechs Dampfer und einen Segler mit zusammen 25 000 Br.-Reg.-To.

Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen Dampfer „Malthy" (3977 To.), „Machaon" (6738 To.), „Clan Macpherson" (4779 To.) und „Ayr" (3050 To.). Die Dampfer waren anscheinend alle beladen. Der Dampfer „Ayr" hatte Baumwollladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neueste Telegramme.

Ratifizierung des Friedensvertrages.

WTB. Petersburg, 18. März (Drahtb.) Meldung des Reut. Büros.

Der Friedensvertrag wurde am 15. März um Mitternacht in öffentlicher Sitzung ratifiziert.

WTB. Moskau, 18. März. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus.)

Der vom Kongreß der Sowjets gefaßte Beschluß über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland billigt die Haltung des Rates der Volkskommissare bei der Unterzeichnung des schmerzlichen, Rußland durch ein Ultimatum und durch Gewalt aufgezwungenen Friedens und erklärt es als die Pflicht der Arbeiterklasse, eine Miliz zur Verteidigung des Landes gegen imperialistische Angriffe zu errichten, zu welchem Zweck alle Personen beiderlei Geschlechts eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Joffe, russischer Botschafter in Berlin.

Petersburg, 18. März. (Privattelegr.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Joffe, der frühere Vorsitzende der Friedensdelegation in Brest-Litawsk, ist zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Begründete Besorgnis.

WTB. London, 18. März. (Drahtbericht.) Im Unterhause wurde von der Nationalpartei eine Petition mit 100 000 Unterschriften vorgelegt, welche Besorgnis über die Konzentration der deutschen Truppen an der Westfront bekundet. Das Haus wird ersucht, zwecks Abwendung der Gefahr das Militärgesetz unverzüglich auf Irland auszudehnen.

Gegen die Friedensfreunde in Italien.

WTB. Rom, 18. März. (Drahtbericht.) Agence Havas. Nach dem „Messagero" hat Hauptmann Roberty die Untersuchung im Cavallini-Prozeß beendigt. Er fordert, daß Cavallini, Buonanui, Brunicardi und Frau Ricci vor das das Militärgericht in Rom gestellt werden.

Zur Kabinettskrisis in Rumänien.

WTB. Bukarest, 18. März. (Drahtbericht.) Der König ließ Marghiloman nach Jassy kommen und ersuchte ihn, ein neues Ministerium zu bilden. Marghiloman erbat sich Bedenkzeit. Er ist nach Bukarest zurückgekehrt, um mit den Vertretern der Mittelmächte Fühlung zu nehmen. Es haben inzwischen Besprechungen stattgefunden. Heute abend wird Marghiloman wieder nach Jassy reisen und nach nochmaligem Vortrag beim König seine Entscheidung treffen.

Unsrer Waffen nimmer verwehende Spur
Führt zu unsterblichen Preisen....
Mann, löse die Kette von Deiner Uhr
Und tausche sie ein für Eisen! —

Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich
Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Einladung

zur

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, dem 22. März 1918, nachmittags 6 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Vergütung für einen Hilfspolizisten.
2. Annahme von Schenkungen.
3. Verkauf eines Grundstückes an der Nordallee
4. Erlaß eines Gemeindebeschlusses betreffend einen Beitrag des Eisenbahnfiskus zu den Kosten der Aaregulierung.
5. Haushaltsplan der Stadtkasse 1918/19 und Deckung des Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1918/19.
6. Lebensmittelversorgung.

Bocholt, den 18. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Landwirte!

Das Stellv. Generalkommando stellt zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung **Jungmannen** zur Verfügung. Dieses sind Schüler höherer Lehranstalten bis zu 18 Jahren, welche im Dienste des Vaterlandes bei der Verrichtung der landwirtschaftlichen Arbeiten tatkräftig mithelfen wollen. Die Jungmannen sind von ihren Lehrern eingehend belehrt und haben bereits im Vorjahre an anderen Stellen mit gutem Erfolg gearbeitet. —

Da mit Beurlaubungen von Mannschaften aus dem Felde nicht gerechnet werden kann, liegt es im Interesse einer restlosen Bestellung, von der Verwendung der Jungmannen weitgehendst Gebrauch zu machen.

Die Vergütung beträgt bei freier Verpflegung und Unterkunft für den Arbeitstag 1,00 Mk. — Die Jungmannen werden von Lehrern kontrolliert, wo es nötig erscheint, werden vom Wirtschaftsoffizier den Jungmannen militärische Hilfskräfte (Landwirte) zur Seite gestellt. — Anforderungen sind baldigst an die Aemter oder auch an den Wirtschaftsoffizier des Kreises, Leutnant Boytinck in Bocholt zu richten.

Borken, den 16. März 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Möblierte Wohnung

oder

2—3 möblierte Zimmer

von akadem. gebild. Kaufmann mögl. sofort gesucht Dauermieter.

Angebote unter B. 580 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die Verladekolonne

mehrere Arbeiter

gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

Ca. 25 Pfund

Rotkleesamen

vorjähr. Ernte sowie **Spörgelsamen** zu verkaufen.

Joh. Niemann, Liedern.

In der Nähe des Amtsgerichts

möbl. Zimmer

gesucht.

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend meinen guten Mann, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Wilhelm Heßling

genannt **Zeinen,**

im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und gottergeben.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Vardingholt, den 16. März 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. März, morgens 9 Uhr, danach das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Johann Illing

Wilhelmine geb. Bölting

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem Leiden, vorbereitet durch einen frommen Lebenswandel.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern beim hl. Opfer empfohlen, auf daß sie bald ruhe in Frieden.

Die trauernden Angehörigen.

Westl. Kriegsschauplatz, Emsdetten, Millingen, Rhede, Bocholt, Stenern, den 17. März 1918.

Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag morgen 1/48 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Fortbildungsschüler Werth sprechen dem **Herrn Lehrer Korte** für seine Bemühungen ihren

herzlichsten Dank

aus.

Bekanntmachung

Die Musterung der Landsturmpflichtigen, welche im Jahre 1900 geboren sind, findet am 3. und 4. April in Borken und vom 8.—11. April d. J. in Bocholt statt.

Es haben sich zu gestellen,

A. **In Borken — Gasthof Ortshaus,**
am Mittwoch, dem 3. April d. J. vormittags 9 Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Borken und aus den Aemtern, Gemen, Weseke, Ramsdorf und Velen
am Donnerstag, dem 4. April d. J. vormittags 8¼ Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Marbeck—Raesfeld und Heiden—Reken.

B. **In Bocholt — Lindenhof (Gasthof Groß-Wiele)**
am Montag, dem 8. April d. J. vormittags 10 Uhr
die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben A bis L.
am Dienstag, dem 9. April d. J. vormittags 8¼ Uhr
aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben M bis Z,
am Mittwoch, dem 10. April d. J. vormittags 8½ Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Liedern und Werth,
am Donnerstag, dem 11. April d. J. vormittags 8 Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Dingden, Rhede und der Stadt Anholt.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Borken, den 14. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Kreises Borken.

Nachruf.



Am 11. März starb in einem Feldlazarett an den Folgen einer am 12. Februar bei einem Nachtfluge erlittenen schweren Verletzung unser lieber Lehrer

Herr Georg Kamp

Leutnant in einem Bombengeschwader, Ritter des Eis. Kreuzes I. u. II. Klasse, sowie Inhaber des Fliegerabzeichens.

Der Verstorbene hat allzeit seine hervorragenden Gaben des Herzens und des Geistes mit vorbildlicher Treue in den Dienst unserer Kinder, sowohl in Volks-, als auch in der Forbildungsschule, gestellt. In den ersten Zeiten des Krieges war er uns allen ein stets hilfsbereiter Berater und Helfer, bis er selbst freiwillig zu den Fahnen eilte. In unserer Erinnerung wird der liebe Verstorbene fortleben als ein pflichtgetreuer Lehrer und als ein tapferer, unerschrockener Held, der seine Liebe zu Kaiser und Reich mit seinem Herzblut besiegelte.

Spork, den 19. März 1918.

Die dankbare Schule und Gemeinde.

Das Seelenamt, wozu besonders die ganze Gemeinde eingeladen ist, findet statt am **Freitag, dem 22. März** morgens 8½ Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche.

Nachruf.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. März infolge einer am 12. Februar erlittenen schweren Verwundung unser liebes Vereinsmitglied,

Herr Lehrer

Georg Kamp

Fliegerleutn. in einem Bombengeschwader Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Klasse und des Fliegerabzeichens.

Der Verstorbene war ein frommer, berufseifriger Lehrer, ein liebenswürdiger Kollege, ein treues Vereinsmitglied und ein tapferer Soldat.

Wir werden seiner gern und oft im Gebete gedenken.

Katholischer Lehrerverein Bocholt-Land.

✝

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Wehrmann

Theodor Füchten

findet statt am Mittwoch morgen 1/47 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 15. April gesucht, ferner ein properes

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat und etwas nähen kann.

Frau Otto Marlie,
Münsterstr. 1

Ein Mädchen

achtbarer Eltern auf dem Lande gesucht.

Näheres **Hermannstr 6.**

Wegen Sterbefall m. Gatten suche ich auf kl. Landgut ein zuverlässiges,

kath. Mädchen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April ein tüchtiges

Mädchen

nach Wesel zu 2 Personen. Wäsche außer dem Hause.

Zu erfragen bei **Hünnig.**
Mussumer-Kirchweg 107.

Ein Ackerknecht

sucht zum 1. Mai Stellung an dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge, unabhängige

Frau

sucht Stellung in frauenlosem Haushalt.

Angebote unter **D. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, der die höhere Schule besucht hat.

Stellung

auf Kontor oder Bureau.

Gefl. Offerten unter **B. 582** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bohnenstangen und Erbsenreiser

hat abzugeben

Joh. Arntz,
Stenern 21.



Den Tod für sein Vaterland fand am 28. November 1917 unser Arbeiter

Johannes Hentrich,

der sich bei uns dauernd ein ehrendes Andenken gesichert hat.

Spinnerei & Weberei Herding.



Am 28 Nov. 1917 fand den Heldentod auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege und Mitarbeiter

Johannes Hentrich.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Meister und Arbeiter der Weberei Herding.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für das verstorbene Fräulein

Maria Leiting

findet statt am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene

Ehefrau Robert Flaßwinkel

aus Spork findet statt am Donnerstag, dem 21. März, morgens 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die herzliche Teilnahme bei Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben, guten Mutter sagen wir allen unsern Verwandten und Bekannten unsern

innigsten Dank.

Gerhard Bischop und Kinder.

D.e Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.
sucht

2 Preßballenpacker.

Akkordarbeit.

Zwei gebrauchte

Dezimalwagen

mit ca. 500 Kg. Tragfähigkeit zu kaufen gesucht.

Kriegshadern A.-G.

Suche für meinen Sohn, der aus der Schule entlassen wird,

Stelle auf dem Lande,

am liebsten in der Nähe von Suderwick.

Frau Witwe Vans,
Dinxperl. Chaussee 211.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Quarta absolviert hat, zu Ostern oder später Stellung als

Lehrling

in einem kaufmännischen Bureau. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen sucht freundl. möbl.

Zimmer

evtl. mit voller Pension.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **C 877** an die Geschäftsstelle erbeten.

Ca. 80 □ Ruten großes

Baugrundstück

(gegenüber Dampfmühle Rütten), ca. 300 □ Ruten

Ackerland

(gegenüber dem Schlachthof), ca. 20 □ Ruten großer

Bauplatz

(Ostmauer, Nähe Osterstraße) zu verkaufen.

Franz Behnen,
Osterstraße 60.

Samen!

Großer Posten **gelbe und rote Eckendorfer** (Original-Saat), **echte Chätelner Möhren** (abgesiebte Original-saat) sowie **Perres- u. Tabak-samen** angekommen.

Samenhandlung Behnen,
Nordstraße 52.

100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Täter anzeigt, welche die verläumderischen Plakate angeheftet und diesbezügliche Aussagen weiter verbreitet haben, so daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Hermann Jansen.

Kaufe
laufend
Ziegen, Enten, Hühner Hähne und Tauben,
gutgenährte Tiere zur Zucht und zum schlachten.

Rudolf Reidl, Dresden-A.,
Hermsdorfer Str. 18.

Freibank.

Heute, den 19. März, nachmittags von 3 Uhr ab:
Nr. 1270 bis Schluß und 1 bis 80.
(**Nur** Personen mit **diesen** Nummern haben Zutritt.)

Am Samstag morgen ist in Hemden ein

Gummimantel

gefunden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Sonntag morgen von Liebfrauenkirche bis Stenern eine

Damenuhr

(im Armband) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Verloren

am Sonntag morgen auf der Rheder Chaussee ein

Pelzkragen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.